

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
18 (1892)**

21.1.1892 (No. 17)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1029225](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1029225)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.

und



Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corpusspalte oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Bant u. Neustadtgödens.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No. 17.

Donnerstag, den 21. Januar 1892.

18. Jahrgang.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Januar. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Der Kaiser ist gestern Abend nach dem Nachmittags im Elisabethsaal aus Anlaß des Kapitels des Schwarzen Adlerordens die Festtafel stattgefunden, nach Mel abgereist, 24 Stunden früher, als anfangs beabsichtigt worden war. Ueber die Dauer des Aufenthaltes in Mel sind noch keine Bestimmungen getroffen. Prinz Heinrich hatte wenige Stunden vor dem Kaiser Berlin verlassen.

— Mit üblichem Brunk hat gestern Vormittag der Kaiser als Oberhaupt des Ordens vom Schwarzen Adler, im hiesigen königlichen Schloße die Investitur des Prinzen Adolf zu Schaumburg-Lippe, des Fürsten Karl v. Sickingen, des Herzogs zu Sagan, des Generals v. Albedyll und des Generals Freiherrn v. Meerfeldt-Güllesheim vollzogen und sodann ein Capitel abgehalten. Als Barratin bei der Investitur des Prinzen Adolf zu Schaumburg-Lippe fungierten der Prinz Heinrich von Preußen und der Erbprinz von Meiningen, während bei der Aufnahme der anderen genannten Ritter dieses Amt von dem Reichskanzler Grafen v. Caprivi und dem Staatsminister Dr. v. Bötticher versehen wurde. — Aus Anlaß der Ordensfeierwehete gestern auf der Treppe des Schloßes die Brandenburgische Standarte — Weiß mit dem roten Adler.

— Das Volksschulgesetz wird, wie verlautet, am nächsten Montag zur ersten Lesung kommen. Die bisherigen Besprechungen in den Fractionen lassen kaum noch bezweifeln, daß die Vorlage, wenn auch abgeändert, zu Stande kommen wird. Da die conservative Partei über 120, die Centrumpartei aber über 98 Mitglieder verfügt, so genügt eine Coalition dieser beiden Parteien, um dem Entwurfe des Grafen Bötticher die Annahme zu sichern.

— Auf die Sozialisten hat die Niederlage der Buchdrucker-gehilfen großen Eindruck gemacht. Immer mehr drängt sich nicht nur bei den Führern, sondern auch bei den breiten Massen die Meinung auf, daß, wenn ein Streik wie derjenige der Buchdrucker, für den die ganze Sozialdemokratie Europas mobil gemacht wurde, und der sicherlich weit über 1 Million Streikgelder verschlungen habe, nicht zu gewinnen sei, die Zeit der Streiks überhaupt vorbei sei. Die Berliner Sozialdemokraten haben nun für diesen Donnerstag eine Versammlung einberufen, in der über das Thema „Was lehren uns die letzten großen Streiks“ verhandelt werden soll. August Bebel hat das Referat übernommen, und es wird sicherlich in der Versammlung auch die Meinung zum Ausdruck gelangen, daß mit dem Streiks nichts mehr anzufangen sei und man als Kampfmittel die Kontrollmarke immer mehr und mehr verwenden müsse; es handelt sich also nur um eine Verhinderung des Kampferfolgs. Nun, hoffentlich wird auch die bürgerliche Gesellschaft auf diesem Gebiet Gegenmaßnahmen treffen, um dem trotz der verlorenen Streiks immer noch nicht gebrochenen Uebermut der alten und der jungen sozialdemokratischen Heerführer wirksam begegnen zu können.

— Der deutsche Handelsstag hat sich in einer Resolution zu Gunsten einer Berliner Weltausstellung ausgesprochen.

— Beim Telegraphenamt sind veranschaulichte zwei Lochtelegraphen-Apparate System Zatte eingestellt worden.

— Das Telegraphengesetz dürfte in nächster Woche auf die Tagesordnung des Reichstags gesetzt werden, während das Trunkstrafgesetz bis zur völligen Wiederherstellung des Herrn v. Boetticher zurückgestellt ist.

— In Ergänzung eines kürzeren Telegramms meldet man der „Post“ aus Wiesbaden: Dr. Mezger empfing am Sonnabend ein Schreiben des Leibarztes des Zaren, Dr. Hirsch, worin dieser im Namen des Zaren Dr. Mezger ersucht, wegen des Zustandes

der Zarin nach Petersburg zu kommen. Die Zarin leidet an Magenbeschwerden infolge von Verdauungsstörungen, gegen die eine Massage als besonders wirksam erachtet wird. Dr. Mezger reist morgen früh ab und wird voraussichtlich 4 Wochen in Petersburg bleiben.

— Der König und die Königin von Württemberg werden am Sonntag, den 24. d. M., Abends 8 Uhr, erwartet. Es findet großer Empfang statt. Die Begleitung wird außer dem Militär v. Wittmann aus dem militärischen Gefolge bestehen. Die Anwesenheit dauert bis Donnerstag.

— In Dresden ist vor einigen Tagen General Prinz Kraft zu Hohenlohe-Ingelfingen im Alter von 65 Jahren gestorben. Der Beteiligte leitete 1870 den Artillerie-Angriff auf Paris und zählte später zu den ersten Militär-Schriftstellern.

— Die Opfer sozialdemokratischer Streikverfugung, die Seher sind nunmehr nach definitivem Zusammenbruch des Ausstandes vielfach sehr übel daran. Zahlreiche Existenzen sind dadurch, daß ihre Arbeitsstellen inzwischen längst anderweitig vergeben worden, in Frage gestellt, die Organisation hat schwere Habarte gekostet, die moralischen Folgen des Streiks lassen sich noch gar nicht absehen. Wenn man das Schriftwort: „an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen,“ auf diese neueste „Leistung“ der Sozialdemokratie anwendet, so lautet das Verdikt für die Sozialdemokratie einfach vernichtend. Aber, und das ist das Schlimme für unser Volk, die Sozialdemokratie appelliert nicht an die gesunde Vernunft, sondern an den Fanatismus der Massen, und sucht letzteren in eben dem Maße zu entfachen, wie sie jede Unabhängigkeit der Meinung, jedes selbstständige Denken unter den Arbeitern brutal mit Füßen tritt. Ein Arbeiter, der denkt, ist kein Sozialdemokrat; aber wie viele giebt es, die aus Furcht, gegen ihre bessere Einsicht, den Schwindel mitmachen!

— In dem Gehilfenverband der Buchdrucker ist man auch durch die jehige Niederlage noch nicht klug geworden. Im „Correspondent“, dem letzten Organ des Verbandes, heißt es wörtlich, die Niederlage sei erfolgt, weil das Spielbürgerthum mit Heugabeln und Dreischlegeln bewaffnet sich dem ideellen Ziel der Arbeitsverfugung entgegengestellt habe. Jetzt müßten die Gehilfen suchen, sich „nebenbei die politische Macht zu erringen.“ — Und dabei wundern sich diese Herren vom Gehilfenverband noch, daß die Prinzipale keine Lust haben, Mitglieder dieses Verbandes wieder zur Arbeit anzunehmen. So klagt der „Correspondent“ darüber, daß die Streiker in Leipzig Schwierigkeiten fänden, auch nur zu den alten Bedingungen noch Arbeit zu finden.

Frankfurt a. M., 19. Jan. Gegen die „Frankfurter Zeitung“ wurde von der Staatsanwaltschaft Anzeige wegen Verbreitung unzüchtiger Schriften erhoben. Die Veranlassung bot ein Feuilletonartikel von Maximilian Harden über Maupassant. Die betreffende Nummer wurde beschlagnahmt.

München, 15. Januar. Der Seherstreik ist beendet. Heute erschienen in mehreren Druckerelien Abordnungen der Seher, welche bedingungslose Aufnahme der Arbeit anboten. Der Bescheid der Prinzipale lautete meist ablehnend oder zurückhaltend.

Dresdau, 20. Jan. Gegen den Bürgermeister Besche in Sprottau war ein Disziplinar-Verfahren wegen außeramtlicher Vergehen, welche sämtlich in geschlossenen Kreisen verübt, eingeleitet worden, welches in erster Instanz vor dem Bezirksauschuß zu Regnitz mit Amtensetzung endete. In Folge der gegen dieses Urtheil eingelegten Berufung erkannte, wie mitgeteilt, das Oberverwaltungsgericht auf Befassung im Amte und nur auf eine Einordnungsstraße von 375 M. Auf Grund dieses Urtheils besichtigt nun Herr Besche in sein Amt zurückzukehren.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 19. Jan. Der Reichstag verwies heute die Vorlage, betreffend die Anwendung der vertragsmäßigen Zollsätze auf die in Deutschland vorhandenen Lager ausländischer unverzollten Getreides nach kurzer Debatte an eine Kommission. Man verlangte allgemein eine Ausdehnung des Gesetzes auf schwimmendes Getreide und die Mühlenlager, und Abg. Niderer wollte sogar das Holz einbezogen wissen. Der Kommission wurde schleunige Erledigung der Vorlage empfohlen, damit noch bis zum 1. Febr. alle Maßregeln getroffen werden können. Darauf erledigte das Haus noch ohne erhebliche Debatte das Extraordinarium des Etats der Postverwaltung und den Etat der Reichsdruckerei.

Ausland.

Wien, 19. Jan. Das Abgeordnetenhaus nahm mit 254 gegen 42 Stimmen die Handelsverträge mit Deutschland, Belgien und der Schweiz, sowie die Viehsehuchenconvention und das Marken- und Musterrechtvereinbommen mit Deutschland an. — Das Minoritätsvotum Klattich, betreffend den italienischen Vertrag, wurde mit 211 gegen 88 Stimmen abgelehnt; in dem gleichen Stimmenverhältnis wurde der Vertrag angenommen.

Wien, 2. Jan. Der Vemberger Student Schlegel, wegen dessen Verhaftung in Rußland der Polenclub Schritte unternahm, ist von den russischen Behörden bei der Einschmuggelung sozialistisch-nihilistischer Flugchriften auf fesslicher Tbat ertrappt. Schlegel sei auch der Theilnahme an einer Warschauer sozialistisch-anarchistischen Verbindung, „Das Proletariat“, überführt.

Wien, 19. Jan. Die offiziöse „Montagsrevue“ bringt eine sehr scharfe Kritik des neuen preussischen Volksschulgesetzes und fragt, ob wir etwa noch in den Zeiten der heiligen Allianz und nicht in dem des mitteleuropäischen Dreiecks lebten.

Bern, 18. Jan. Einer Verfügung des Bundesraths zufolge tritt der neue Zolltarif vom 10. April 1891 am ersten Februar in Kraft, soweit nicht Verträge mit auswärtigen Staaten entgegenstehen.

Rom, 19. Jan. Der Jesultengeneral Anderledy ist an der Influenza hoffnungslos erkrankt und bereits mit den Sterbesakramenten versehen worden. — Der Jesult Cornoldi, ein Nebling des Papstes, ist in Benedig gestorben.

Rom, 19. Januar. Der Leibarzt des Papstes erklärt, der Paps habe einen ganz leichten Influenzaanfall. Nach einer etwas unruhigen Nacht trat Mittags gesunder Schlaf ein. Bisher sei keinerlei Gefahr vorhanden.

Rom, 18. Januar. Anläßlich eines Brandes in vorletzter Nacht, durch welchen auch die gesammte werthvolle Habe des Malers Hermann Corrodi vernichtet wurde, meldete der Abgeordnete Fürst Desealchi eine Anfrage an über den schmachvollen Zustand des Feuerlöschwesens und der Sicherung der römischen Kunstschatze.

Benedig, 19. Jan. In der heutigen technischen Kommissionsitzung der Sanitätskonferenz wurden die Systeme der Desinfektion der Schiffe beraten und ein vollständiges Einvernehmen hierüber erzielt.

Ravenna, 19. Jan. Letzte Nacht 3 Uhr pläzte eine Bombe vor einem Privathaus; eine andere Bombe wurde gegenüber dem Divisionskommandogebäude gefunden. Es wurde keinerlei Schaden angerichtet.

Paris, 19. Januar. Deputirtenkammer. Lesenne und Laur (Boulangisten) verlangen die Regierung wegen der vom „Intransigant“ gegen ein Mitglied des Kabinetts vorgebrachten Beschuldigungen zu interpelliren. (Lebhafte Bewegung.) Freycinet spricht sich gegen die Diskussion aus, welche die Regierung dis-

17.

Schlagenlist.

Erzählung von F. Arnefeldt.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Ein hiesiger Rechtsanwält und Notar hat mir im Auftrage meines Vaters das Schreiben zurückgeschickt, gleichzeitig mit einer Abschrift des Testaments, das er für ihn aufgesetzt hat; ich bin darin aufs Pflächtheil gesetzt“, sagte Erwin.

„Frau Melante-Adelheid verliert ihre Zeit nicht“, bemerkte Gerhards bitter.

„Damit noch nicht genug, hat mir der Rechtsanwält geschrieben, Herr Heinrich Hellsdorf verbitte sich jede weitere Zuschrift des Dr. Hellsdorf; er solle sich durch wiederholte falsche Beschuldigungen einer hochachtbaren Dame einer Anklage wegen böswilliger Verleumdung aussetzen.“

„Nun, darauf wird es die hochachtbare Dame auch nicht ankommen lassen“, erwiderte Gerhards mit helfender Ironie.

„Wer weiß, was sie im Gefühle ihrer gesicherten Stellung wagte!“ seufzte Erwin. „Und wenn sie es thäte? Welche Beweise hätten wir gegen sie?“

„Oho, der falsche Name!“

„Melante Rainauer ist ihr wahrer Name; Adelheid von Ferbik ist nur ein nom do guerre.“

„Gleichviel, unter diesem Namen hat sie —“ Gerhards stockte, seine Zunge sträubte sich, das Entsetzliche auszusprechen.

„Auch dafür fehlen uns die Beweise; es soll uns selbst nicht leicht werden, nachzuweisen, daß Adelheid von Ferbik und Melante Rainauer dieselbe Person sind!“ seufzte Erwin. „Ja, hättest Du mir damals gestattet, die Sache weiter zu verfolgen, so wäre viel Unheil verhütet worden!“

„Dein Vorwurf ist gerecht!“ sagte Gerhards mit dumpfer Stimme, das müde, schwere Haupt in die Hand stützend. „Wir hätten damals der Schlange den Kopf zertreten müssen! Ich vermochte es nicht! Jede Schuld rächt sich auf Erden, und die meine ist größer als Du ahnest.“

„Gerhards!“ rief Erwin entsetzt und streckte die Hände vor, als wolle er etwas Furchtbares abwehren.

Mit einem traurigen Nicken ergriff sie der Freund. „Schau mich nicht mit so verstörten Blicken an, Erwin, ich bin nicht der Mörder meiner armen Mary, habe keine Gemeinschaft mit der That jenes unseligen Weibes, aber ohne Schuld bin ich nicht. Ich hätte nicht dulden sollen, daß Adelheid von Ferbik, die ich gekannt und der ich gehuldigt, ehe ich meine Frau heirathete, unser Haus betrat, ich hätte nicht zugeben dürfen, daß sie sich in Freundschaft und Vertrauen der Arglosen stahl.“

„Sie hat Dich behöhrt, wie mich, wie alle, in deren Nähe sie kam“, antwortete Erwin. „Nicht ich mich doch sogar von ihr täuschen, als ich sie in meines Vaters Hause wiederfand, und sah nicht, daß sie von Anfang an die Fäden des Netzes spann, in das sie mich verstricken wollte.“

„Ja, ich ließ mich von ihr verblenden; ich vermochte nicht an ihre Schuld zu glauben, als Du sie mir so sonnenklar darthatest; deshalb, nicht bloß aus Scheu vor der Deffentlichkeit, beschwor ich Dich, Deine Entdeckung für Dich zu behalten!“ rief Gerhards tief erschüttert.

Mehrere Minuten starrte er schweigend zu Boden; eine tiefe Stille herrschte im Zimmer, dann richtete sich Otto Gerhards straff auf.

„Jede Schuld rächt sich, ich will die meinige büßen.“

„Was willst Du damit sagen?“ frug Erwin verwundert.

„Ich wähte die Vergangenheit, die mich jahrelang umhergetrieben, begraben zu können, ich träumte von einem neuen Glück, das mir winkte —“

„Otto!“ unterbrach ihn Erwin, in der Theilnahme für den Freund das eigene Leid vergessend, „wäre es möglich!“

„Es ist nicht möglich“, entgegnete Gerhards düster, „eine ungesühnte Vergangenheit läßt sich nicht begraben. Wohl, machen wir sie wieder lebendig; klagen wir Adelheid von Ferbik an — des Mordes an meiner Frau.“

„Wer soll das thun? Wer soll es denn beweisen?“ frug Erwin.

„Du, der es damals thun und beweisen wollte.“

„Du vergißt nur, daß ich heute kein einwandfreier Zeuge mehr bin“, seufzte Erwin, „und daß der Beweis, der durch die Leiche der Unglücklichen zu erdringen war, jetzt schon im Grabe modert.“

Gerhards schauderte. „Dennoch muß es geschehen.“

„Wilst Du die Gebete der armen Mary wieder ans Licht zerren, sie von Chemikern untersuchen, in den Gerichtssälen als Beweismittel vorlegen lassen? Sollen Mutter und Schwester Deiner Frau nur nach Europa gekommen sein, um diesem entsetzlichen Schauspiel beizuwohnen?“

„Galt ein, halt ein!“ schrie Gerhards. „Du ahnst nicht, wie Du mich marterst!“

„Ich weiß es, armer Freund! Ich kenne die ganze Größe des Opfers, das Du mir bringen willst, und kann es um so weniger annehmen, als es nutzlos sein würde. Selbst wenn sich das Vorhandensein des Giftes in dem Leichnam noch nachweisen ließe, so kann doch niemand beweisen, daß Adelheid von Ferbik dasselbe gereicht.“

Gerhards stöhnte tief auf, schwieg aber.

„Ich will nicht, daß Frau Alton und Althe, die ich hochschätze und liebe, durch einen solchen Standalprozeß aufs tiefste verletzt und über den Ocean zurückgetrieben werden, ich will nicht, daß Ludovikas reine Seele dadurch getrübt und beunruhigt werde“, fuhr

Kreditoren könnte. Mehrere Deputierte beantragten eine Vorfrage. Laur protestirt dagegen, hervorhebend, wenn die Kammer die Vorfrage annehme, werde man wissen, daß sie einen Minister schütze, der schon seit Langem von der öffentlichen Meinung gebrandmarkt sei. Constanz, hierüber erbittert, stürzt zur Tribüne, begegnet Laur und ohfseigt ihn. (Die Linke applaudirt. Lebhaftige Bewegung.) Laur wurde alsbald, von seinen Freunden umgeben, auf seinen Platz zurückgeführt. Constanz wurde lebhaft bestrahlt. Da es Floquet nicht gelang, den Tumult zu beschwichtigen, hob er die Sitzung auf. Laur wurde beim Verlassen des Saales ansgelächelt. Obwohl sich das Bureau entfernte, blieben dennoch die Deputirten im Saale. Der Boulangist Castelin wurde von Delpech ins Gesicht geschlagen.

Paris, 18. Januar. Ein großer Schwundel mit Eisenbahnfreikarten, wobei entlassene Bahnbeamte betheiltigt sein sollen, ist entdeckt worden. Viele tausend gefälschte Freikarten sämtlicher französischer Bahnen, sowie der Mittelmeerstrecke sind in Umlauf gesetzt worden. Das Haupt der Fälscherbande, ein Marquis de Rubeller, ist in London verhaftet worden.

Verdeauz, 18. Januar. Es finden Versuche mit einem elektrischen transportablen Apparate zur Beleuchtung des Schlachtfeldes für nächtliche Infanteriegefechte statt.

Marseille, 19. Januar. Der von der Westküste Afrikas eingegangene Postdampfer berichtet, die Dahomeyer, etwa 2000 Mann stark, hätten am 30. Dezember Kotonou angegriffen, seien aber nach dreitägigem Kampfe geflohen. Auf Seiten der Franzosen seien 3 Mann getödtet und 10 Mann Hülfsstruppen verwundet; die Dahomeyer hätten ca. 250 Tödtet auf dem Schlachtfelde zurückgelassen. Eine weitere Befestigung dieser Nachrichten liegt nicht vor.

Brüssel, 17. Jan. Eine von 300 Industriellen besuchte Versammlung von Gegnern des Handelsvertrages mit Deutschland tagte heute. Die äußerst heftigen Reden fanden großen Beifall. Die Versammlung beschloß einen Protest gegen den Vertrag.

Brüssel, 19. Januar. Nächsten Sommer wird hier der Chirurgienkongress tagen. Eine große Anzahl der bekanntesten deutschen und französischen Chirurgen haben die Einladung bereits angenommen.

Amsterdam, 19. Jan. Eine Depesche aus Batavia meldet die Ermordung des Kommandanten der niederländischen Truppen auf Java, Oberst Noogveen, durch einen Kaufmann Holz. Politische Motive liegen der Mordthat nicht zu Grunde.

London, 19. Jan. Das englische Kriegsschiff „Swallow“ ist nach dem Jambeji beordert, um dem Konsul Johnston Hilfe zu leisten. — Der „Times“ wird aus Philadelphia gemeldet, daß die Regierung der Vereinigten Staaten Kriegsmaterial nach San Francisco habe schaffen lassen.

Petersburg, 19. Jan. Nach angeblich zuverlässigen Mittheilungen, die die Magd. Ztg. aus Paris erhält, dauerten dort die Verhandlungen über eine neue russische Anleihe fort. Das Bankhaus Hosker stehe an der Spitze des für die Anleihe gebildeten Syndikats; Hosker wollte sich Ende dieser Woche nach Petersburg zu einer Unterredung mit dem Finanzminister Wischnegradsky begeben. Das Haus Rothschild hätte entschieden die Theilnahme an der Anleihe abgelehnt.

Petersburg, 19. Jan. Im Gouvernement Perm wüthet der Typhus in ärgster Weise. Viele Aerzte sind der Epidemie bereits erlegen.

Petersburg, 19. Jan. Der Gouverneur von Tambow hat den sämtlichen Dorfgemeinden und Verwaltungen des Gouvernements durch Circular mitgetheilt, daß, obschon den Bauern keine Verpflanzung seitens der Krone zustehe, jedem Nothleidenden gleichwohl monatlich 30 Pfund Brod leihweise gewährt werden sollen. Diese leihweise Verabreichung von Brod seitens der Landesherrschaft soll jedoch nicht eher erfolgen, als bis ein Mitglied des Landesherrschaftsamtes oder der Landkreiskasse die Liste der Nothleidenden an Ort und Stelle verifizirt hat. — Aus Wladwostok wird gemeldet: Von den im Dezember v. J. aus der dortigen Regierungskasse geraubten 350 000 Rubeln wurden 256 000 Rubel in dem Quartier eines zur Anfechtung dorthin Verschiedenen, Namens Poljakow, aufgefunden. Das Geld befand sich in alten Petroleumblechgefäßen, welche man zusammengepackt und in der Gestalt eines russischen Ofens aufgestellt hatte.

Petersburg, 18. Jan. Einem hier eingetroffenen Telegramm aus Batum zufolge haben Eingeborene, die mit Winchesterstinten bewaffnet waren, in der Nacht zum 12. Januar zwischen Tschakua und Kabulety einen Eisenbahnzug angegriffen und sämtliche Reisenden geplündert. Zwölf Bauern aus Dzurghety wurden bei dieser Gelegenheit erschossen. Sechs Mitglieder der Räuberbande haben später im Dorfe Wakhindjauri mehrere Kaufläden ausgeraubt und den Landarzt Dr. Kryschtoiwitsch ermordet.

Warschau, 19. Jan. Die Meldungen über die Zunahme des Räuberwesens in Congresspolen laufen hier immer zahlreicher ein. Räuberbanden überfielen schon die in allernächster Nähe Warschaws gelegenen Meierhöfe und raubten sie aus. Die Besizer wurden auf das ärgste mißhandelt. Die in Lodz verhafteten und angeblich als Mitglieder einer Räuberbande erkannten Landleute leugnen Alles. In der Nähe von Lodz fand zwischen Gutsbesitzern und Räubern eine förmliche Schlacht statt.

Wilna, 18. Januar. Die Fürstin Hohenlohe, Gemahlin

des Statthalters von Elsaß-Lothringen, hat ihre aus der Fürst-Wittgensteinschen Erbschaft stammenden Herrschaften Lentin, Djalowice und Czuczerebice im Gouvernement Wlinsk an einen Odesseer Finanzmann für eine Million achthunderttausend Rubel verkauft.

Sofia, 19. Januar. Anlässlich des Festes der Wasserweihe fand gestern vor dem Palais des Prinzen Ferdinand ein Tebeum statt, dem der Prinz, die Minister, sowie die Spitzen der Civil- und Militärbehörden bewohnten. Nach dem Ceremoniell hielt der Prinz eine Truppenrevue ab.

New-York, 19. Jan. Der wegen seines Deutscheschaffes und der Ermordung mehrerer Deutscher berüchtigte Engländer Henry Dowd, der den Spitznamen „Jack der Ausschläger“ führt, wurde in dem Augenblick verhaftet, als er einem Betrunknen mit einem Rasirmesser den Hals durchschnitt.

Marine.

§ Wilhelmshaven, 18. Jan. Der Inspektor der Marineartillerie, Kontre-Admiral Thomsen, sowie der Marine-Station-Auditeur Deller sind vom Urlaub zurückgekehrt. — Stabsarzt Dr. Ruge ist nach Ablauf seines Kommandos in See hier eingetroffen. — Der Kapitän-Lieutenant Cienae, 1. Offizier S. M. S. „Sophtie“, ist an Stelle des in Valparaiso Krankeitshalber ausgeschiedenen Kapitän-Lieutenant Walther I. als erster Offizier S. M. S. Kreuzerfregatte „Alexandrine“ kommandirt und Kapitän-Lieutenant Jante ist in die Stelle als erster Offizier S. M. Kreuzerfregatte „Sophtie“ geteilt.

Kiel, 19. Jan. Der Kaiser traf heute Morgen 8 Uhr ganz unerwartet in einem kaiserlichen Sonderzuge von vier großen Salonwagen hier ein. — Dem Eisenbahnbetriebsamte war von der Ankunft des Kaisers nicht das Geringste bekannt, und der Sonderzug durfte auf Allerhöchsten Befehl nur als einzelne Maschine gemeldet werden. Zum Empfang auf dem Bahnhofe war Niemand anwesend. Der Kaiser begab sich mit zwei Herren seiner Begleitung zu Fuß nach dem Schloß. Hier betrat er jedoch nur die Schloßwache und ertheilte Befehl, Generalmarsch zu schlagen. Der Kaiser begab sich von der Schloßwache unverzüglich an Bord des Panzerschiffes „Friedrich der Große“. Sobald am Top des Schiffes die kaiserliche Standarte sichtbar wurde, feuerten die Geschütze den Kaiserhul. „Friedrich der Große“ machte alsbald Dampf auf, desgleichen das Panzerschiff „Kronprinz“, das sodann von seinem Platze vor der Waffentalle durch einen Schlepper der Werft auf den Strom geschleppt wurde. Wie nach der „N.-D.-Z.“ verlautet, hat der Kaiser an Bord ein Flottenmanöver vor Friedrichsort für heute Nachmittag angeordnet. Se. Majestät verweilte nur kürzere Zeit an Bord von „Friedrich dem Großen“, von wo eine Zeit lang lebhaft signalisirt wurde, und ließ sich dann mit einer Dampfbarke zur Barbarossabrücke hinüberbringen. Von hier aus begab sich der Kaiser im offenen zweispännigen Wagen nach dem Kasernenplatze der I. Matrosendivision und des I. Seebataillons, wo inzwischen die Truppen angetreten waren. Es erfolgte eine kurze Besichtigung, nach welcher der Kaiser den Platz verließ. Derselbe begab sich nun zu Wagen um die Hörn herum nach der Kaiserl. Werft, um den Panzer „Friedrich Karl“ zu inspizieren und dann eine Besichtigung der Kenschacht „Meteor“ vorzunehmen. Um 12 Uhr traf der Kaiser im Schlosse ein, wo sofort auf dem Flaggturm die kaiserliche Standarte halbstocks gehißt, später jedoch ganz hochgezogen wurde. Nachdem im 21. Schloß das Frühstück eingenommen war, fuhr der Kaiser um 2 1/2 Uhr zu Wagen nach dem Nordseeal. Von dem Festungsmanöver bei Friedrichsort wurde Abstand genommen.

Notales.

* Wilhelmshaven, 20. Jan. Heute Vormittag fand die Vereidigung der Rekruten der II. Matrosendivision in der hiesigen Garnisonkirche statt; Se. Exzellenz der Chef der Nordsee-Station wohnte dem feierlichen Akte bei.

Wilhelmshaven, 19. Jan. An der heute abgehaltenen gemeinschaftlichen Sitzung beider städtischen Kollegien nahmen Theil vom Magistrat die Herren Bürgermeister Detken, Beigeordneter Rektor Gehring, die Rathsherren Lohse, König und Schiff; vom Bürgerordnungs-Kollegium die Herren Jek, Carlisch, Kuhlmann, Peyer, Schindler, Schröder, Transchel und Wittber. Es stand als einziger Gegenstand auf der Tagesordnung die Beratung über die Regelung der Sonntagsruhe im hiesigen Stadtbezirk. Herr Bürgermeister Detken stellte die in Frage kommenden gesetzlichen Bestimmungen mit, denen zufolge es den städtischen Gemeinden überlassen bleibt, eine Beschränkung der nach dem Gesetz zulässigen sonntäglichen Beschäftigungszeit der Handlungsgehilfen u. s. w. zuzulassen. Die höchste Dauer dieser Beschäftigung ist auf 5 Stunden festgesetzt und darf über 2 Uhr Nachmittags nicht ausgedehnt werden. Wie der Herr Vorsitzende weiter mittheilte, hat der Kreisaußschuß Wittmund für den diesseitigen Kreis eine weitere Beschränkung der Geschäftsstunden nicht für erforderlich gehalten. In gleichem Sinne hat sich der Magistrat ausgesprochen und beantragt nun, von dem Erlaß eines besonderen Ortsstatuts Abstand nehmen zu wollen. Die Versammlung beschließt demgemäß. — Hierauf kommt der Herr Vorsitzende nochmals auf die in der letzten Sitzung besprochene Wiedemannsche Angelegenheit, sowie auf die von Herrn Baurath Wiedermann in dsm. Bl. erlassene Berichtigung zurück und erwiderte insbesondere Folgendes: 1) Herr Baurath Wiedermann hat sich zur Anfertigung der Zeichnungen für den Bau des städtischen Krankenhauses ohne wiederholtes Drängen sofort bereit erklärt. Derselbe ist indeß an die Fertig-

stellung der Arbeiten, die sich in die Länge zogen, wiederholt durch den Bürgermeister erinnert. 2) Die Behauptung des Baurath Wiedermann, es sei verabredet, daß die Arbeiten nach der maßgebenden Honorar-Norm zu vergüten sei, ist unrichtig. Erst nach Fertigstellung der Zeichnungen ist B. gebeten, die Höhe der Vergütung anzugeben. B. hat dann erklärt, daß er für die Zeichnungen die Höhe berechnen werde, welche ihm für Anfertigung einer Skizze nach der sog. Hamburger Norm zukommen, wobei er ausdrücklich bemerkte, er wolle nur die Kosten für eine Skizze berechnen, obwohl die Arbeit schon ein Entwurf sei. Auf eine weitere Anfrage nach der Höhe der Kosten erklärte B. nach Einsicht seines Baukalenders, daß dieselben sich auf etwa 300 Mark belaufen würden. Genau könne er die Summe noch nicht angeben, da die Anschlagssumme nicht genau feststehe. Diese war in dem dem Projekt beigefügten Ueberschlag auf 67800 Mk. angegeben, ist aber später im Kostenanschlag auf 85000 Mk. berechnet. B. hat trotzdem die Kosten für die Anfertigung eines Entwurfes (die doppelt so hoch sind als die der Skizze) berechnet. Jenes Versprechen Wiedermanns wurde damals sofort den städtischen Kollegien mitgetheilt. Dieselben haben dann beschlossen, mit Rücksicht auf die Billigkeit des B. Entwurfes ihm auch die Anfertigung des Kostenanrages zu übertragen. 3) Die Mehrforderung, welche ursprünglich 168 Mk. betrug, aber vom Herrn Reg.-Präsident auf 144 Mk. herabgesetzt wurde, bezog sich zum Theil auf solche Arbeiten, die zur Anfertigung des Entwurfes bez. Anschlags gehörten, z. Th. aber auf solche Leistungen, die aus Gefälligkeit freiwillig übernommen wurden. Jedenfalls war dem Baurath Wiedermann für diese Nebenarbeiten eine Vergütung nicht in Aussicht gestellt. Die Liquidation derselben erfolgte auch erst, nachdem der Herr Reg.-Präsident die ursprüngliche Liquidation Wiedermanns von 1091 Mk. auf 828 Mk. 50 Pf. ermäßigt hatte. 4) Die Neuvergebung Wiedermanns, der Magistrat habe behauptet, der Entwurf sei nicht von B. aufgestellt, beruht auf einem Mißverständnis in dem bezüglichen Zeitungsreferat. — Es wurde in jener Sitzung seitens des Vorsitzenden geäußert, daß B. den Kostenanschlag durch den Bau-techniker Küffert habe aufstellen lassen. — 5) Die weitere Behauptung des Magistrats, daß das von B. ausgearbeitete Projekt lediglich eine Vergrößerung des von dem Unternehmer Bormann hierher selbst entworfenen und von dem Baurath Wiedermann benutzten Projektes eines Krankenhauses für Gens ist, muß der Magistrat trotz der erfolgten Zurückweisung aufrecht erhalten, da sie der Wahrheit entspricht. Rathsherr Lohse erklärt, diesem letzten Punkte nicht beitreten zu können. (In eigener Angelegenheit möchten wir, da wiederholt auf unseren Zeitungsbericht über die letzte Sitzung zurückgegriffen wurde, bemerken, daß dergleichen unwesentliche Mißverständnisse wie sie hier erwähnt wurden, bei der Neubelt der Materien und der Schnelligkeit des Vortrags außerordentlich leicht unterlaufen können und thätiglich auch überall unterlaufen. Wir alle sind eben nur unvollkommene Menschen mit menschlichen Fehlern.) — Im Weiteren giebt der Herr Vorsitzende davon Kenntniß, daß der Magistrat den Anschluß des Rathshauses — nach seiner Fertigstellung — und des Krankenhauses an die geplante Stadtfischerei-Anlage für empfehlenswerth erachte. Die Versammlung schließt sich dieser Ansicht an und bewilligt die durch den Anschluß entstehenden Kosten. Zum Schluß richtete der Herr Vorsitzende noch die Bitte an die Anwesenden, sich recht zahlreich an dem zu Kaisers Geburtstag veranstalteten Festessen betheiligen zu wollen. Hiermit hatte die Sitzung ihr Ende erreicht.

* Wilhelmshaven, 19. Jan. Die bisher von Herrn Notermund gepachtete Wirthschaft im Schützenhof zu Bant wird vom 1. Mai d. J. ab Herr Tenhoff in Bant übernehmen.

* Wilhelmshaven, 20. Januar. Mit dem heutigen Tage ist der Schlußtermin für Einreichung der Steuer-Erklärungen abgelaufen. Wer seine Erklärung bis heute nicht abgegeben hat, wird sich nicht wundern dürfen, wenn er in Strafe genommen wird. Ebenso haben auch diejenigen Strafe zu gewärtigen, welche ihre Angaben nicht ganz gewissenhaft gemacht haben.

Wilhelmshaven, 20. Jan. Die strenge Kälte hat bei trockenem Wind auch gestern wie hier, so fast in ganz Deutschland, mit Ausnahme der Bergstraße, angehalten. Breslau meldete 14, Swinemünde 12, Berlin 11 Grad (Celsius) Kälte. Dagegen betrugte sich Hamburg mit 8, Wien mit 6 und München mit 5 Grad C. Kälte. Petersburg zeigte — 18, Haparanda — 21 Grad C. In Wilhelmshaven war das Thermometer auf — 8,8 Grad C. herabgegangen, so daß die Kälte bei dem scharfen Wind sich recht unangenehm bemerkbar machte. Die Straßen waren wegen der eisigen Glätte nur mühsam zu passiren. In den Häusern machen sich die alten Frostleiden — Einfrieren der Wasserleitung und der Closetröhren auch jetzt wieder bemerkbar.

Wilhelmshaven, 20. Jan. Daß es manchen Leuten trotz der anhaltenden Kälte noch immer viel zu warm ist, dürfte daraus hervorgehen, daß in verwöhnter Nacht ein Paar übermüthige Schlingel ein vor dem Kreisbohm'schen Geschäft angebrachtes, ein Centner schweres Plakat von seinem Platz entfernten und oben auf dem Rathhausgerüst befestigten. Die Wachehälften schienen sehr viel überflüssige Hitze gehabt zu haben, sonst hätten sie wohl mit ihrer Zentnerlast den in einer kalten Nacht etwas gefährlichen Weg über eine schmale Leiter unterlassen.

Wilhelmshaven, 20. Januar. Wiederum vor ausverkauften Hause gingen gestern Abend die „Indianer“ über die Bretter der Kaiserjaal-Bühne. Ueber die Ausführung selbst läßt sich das von

Erwin fort; sie soll nie erfahren, welcher Art die Veranlassung zu dem erneuten Bruche zwischen meinem Vater und mir war.“

„Aber was soll geschehen?“ fragte Gerhard.

„Was soll geschehen?“ wiederholte Dr. Hellborn. „Das ist ja die Frage, die ich mir unaufhörlich vorlege, über die ich grübele Tag und Nacht, und auf die ich keine Antwort finde.“

Er ließ den Kopf auf die Hände sinken und saß still in dumpfem Weinen, wie er schon viele Stunden seit seinem Einzuge in das Hotel zugebracht. Gerhard trat ans Fenster und schaute hinunter auf das bunte Leben und Treiben in der Dorotheenstraße; Pferdebahnen, Kinetographen, Equipagen, Droschken, Lastwagen fuhren mit wenigem Geräusch über das Holzpflaster des Straßendamms, ein Zug der Stadtbahn sauste darüber hinweg.

Gerhards Auge nahm nur äußerlich das bewegte, von Sekunde zu Sekunde wechselnde Straßenbild in sich auf, seine Gedanken wollten fern. Endlich trat er zu dem in sich versunkenen Freunde, legte ihm die Hand auf die Schulter und sagte: „Erwin, wenn wir die Frage nun unbeantwortet lassen?“

„Was willst Du damit sagen?“ fragte Dr. Hellborn, wie aus einem Traum erwachend.

„Bekenne mich nicht, Erwin,“ sagte Gerhard, indem er einen Stuhl heranzog und neben Hellborn Platz nahm, „es steht einem ehemaligen Soldaten schlecht an, die Büchse ins Korn zu werfen, ehe er noch einen Schuß abgefeuert, und ich bin wahrlich mit anderen Absichten hergekommen. Wenn es aber auch Dich nicht gelüstet, die Vergangenheit an das Licht zu ziehen; was hindert Dich, sie begraben sein zu lassen?“

„Dies hier!“ entgegnete Erwin, auf die auf dem Tisch liegende Abschrift des Testaments schlagend.

„Daß fahren dahin!“ sagte Gerhard. „Es mag ja wehe thun, sich durch Ränke und Arglist um ein solches Vermögen gebracht zu sehen, aber Du bist selbst nicht arm, Ludovika bringt

Du auch eine Mitgift zu, und selbst wenn das nicht wäre, mit Deinem Wissen —“

„Du verkennt mich aber; es ist mir nicht um den Reichthum —“

„Ich verstehe, es ist der Zorn, der Haß Deines Vaters, der sich in dem Testament ausdrückt. Gehe ihm aus dem Wege, wie Du es schon einmal gethan, überlaß es der Zeit und einem glücklichen Ungesähr, ihn zur Einsicht zu bringen; der Umschwung wird nicht ausbleiben.“

Erwin schüttelte den Kopf.

„Gib den Plan auf, Dich in Berlin niederzulassen; Deutschland ist groß, Du kannst schon einen Platz finden, wo Du Deinem Vater nicht begegnest. Komm vorläufig mit mir.“

„Ich kann nicht; ich darf nicht!“ stöhnte Erwin.

„Warum nicht?“

„Weil ich meinen Vater in Gefahr weiß. Siehst Du nicht ein, daß der unglückliche Mann hier auf dem Papler sein Todesurtheil unterschrieben hat?“ Er wies mit dem Finger auf das Schriftstück.

„Erwin! Welch ein Gedanke!“

„Lehre mich eine Adelsheit von Ferbig kennen!“ erwiderte dieser. „Meinst Du, sie habe einen alten Mann geheirathet, um an dessen Seite die züchtige Hausfrau zu spielen und sich mit ihm in die Einsamkeit zu begraben? Hätte sie nach ihrer Verheirathung offenes Haus gehalten, sich alle Genüsse verschafft, die der Reichthum gestattet, ich würde sie weniger beargwöhnen, denn ich glaubte, das wäre ihr Zweck gewesen, Ihr Ziel ist aber ein anderes; der unbefruchtete Besitz der Millionen meines Vaters, dafür wollte sie ein paar Jahre opfern. Ich Thor halt ihr, ihr Ziel schneller zu erreichen, aber ich hindere sie auch an der vollständigen Ausführung ihres teuflischen Planes. So lange sie

mich in der Nähe weiß, wird sie doch nicht wagen, Hand an ihn zu legen.“

„So willst Du hier bleiben?“

„Ich muß.“

„Und Ludovika?“

„Tröste oder besser verträute sie!“ stöhnte Erwin. „Gott weiß es, was ich unter der Trennung von ihr, unter all den Heimtücklichkeiten und Verdächtigungen leide, aber es muß sein, meine nächste Pflicht gehört jetzt meinem armen, verblendeten, gefährdeten Vater!“

Leider ergab sich für Erwin gar keine Möglichkeit, diese Pflicht zu über. Obgleich er mit seinem Vater in derselben Stadt lebte, war dieser für ihn unerreichbarer, als da viele hundert Meilen zwischen ihnen gelegen hatten; jeder Versuch, sich ihm persönlich oder schriftlich zu nähern, schlug vollständig fehl, Melanie schien ihren Gatten wie mit einer Mauer umgeben zu haben.

Keinen besseren Erfolg hatte Gerhard. Er mietete ein Pferd und machte Morgens Spazerritte nach dem Brunwald, aber es gelang ihm nicht, mit Hellborn zusammenzutreffen; er suchte ihn in seinem Club auf, erfuhr jedoch dort, daß Herr Hellborn seit jenem Abend, wo er so schnell abgerufen worden, nicht wieder da gewesen sei.

„So wage ich mich in die Höhle des Löwen,“ sagte er endlich entschlossen. „Dein Vater hat mich bei unserer Begegnung eingeladen, ihn in seiner Villa zu besuchen, ich habe ihm zugestimmt, bei meinem nächsten Aufenthalt in Berlin zu ihm zu kommen; es ist nur ein Akt der Höflichkeit, wenn ich das jetzt thue.“

„Und Du meinst, man werde Dich vorlassen?“ lachte Erwin spöttlich. „Frau Melanie wird ihre Vorsichtsmaßregeln besser getroffen haben.“

„Sie kann ja nicht wissen, daß ich in Berlin bin,“ wandte Gerhard ein.

(Fortsetzung folgt.)

der ersten Gefolge leblich wiederholen, sie war in allen ihren Theilen so exalt, daß das Publikum sich aufs beste amüßte und mit lebhaften Beifallsbezeugungen nicht zurückhielt. — Wie wir hören, wird auf vielfältigen Wunsch Herr von Gogh sein Gastspiel hier selbst noch auf einige Tage verlängern.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Kentzschbüdens, 19. Januar. Wie im verfloffenen, so sind auch in diesem Winter mit Beginn dieser Woche in unserem Orte, sowie auch in der Gemeinde Büdens Suppenanstalten errichtet worden. Sämmtliche dadurch entstehende Kosten werden von dem Herrschaftsbefitzer, Herrn Grafen Dr. jur. E. von Wedel bestritten.

Friedeburg, 19. Januar. Auf der am vergangenen Sonnabend von Herrn Oberförster Verend hier, in der Feldmark Hopels veranstalteten Treibjagd, an welcher sich 12 Jäger betheiligten, wurden 12 Hain- und 2 Fische zur Strecke gebracht.

Varrel, 19. Jan. Bei der gestern vorgenommenen Wahl eines Rathsherrn erhielten die Herren Theilen und Stöbe die gleiche Anzahl von Stimmen. Durch das Loos wurde dann Herr Stöbe gewählt.

Oldenburg, 18. Jan. Der Bau des provisorischen Theaters wird zum 1. Febr., wie contractlich vereinbart, seitens des Bauers vollständig fertig. Jetzt ist man mit der inneren Einrichtung beschäftigt. Der Bühnenraum wird zuletzt vollendet.

Bremen, 18. Jan. Ueber Nacht ist Bremen mit der nicht uninteressanten Neugier überhäuft worden, daß in seinen Mauern und zwar in den Räumen des Schützenhofes, vom 24. Februar bis incl. 2. März d. J. eine „Internationale Ausstellung für Hygiene, Sport- und Kunstindustrie“ stattfinden soll. Durch einen gewissen W. Felgentreu, der sich „erster Vorstand des Internationalen Ausstellervereins“ nennt sind v. h. aus Circularen verhandelt worden, in welchen denjenigen Firmen, die als Aussteller gewonnen werden sollen, auseinandergesetzt wird, daß ihnen die Theilnahme geschäftlich vorthelhaft sein kann. Die geplante „erste“ Ausstellung, mit der eine Wanderversammlung verbunden werden soll, ist nach dem Circular überall mit großer Freude aufgenommen worden. — Die Nachricht von dem neuen Unternehmen wirkte hier um so überraschender, als man nirgends, weder bei den Behörden noch in den leitenden Kreisen der hiesigen Kaufmannschaft, etwas von der Sache wußte. Weitere Nachforschungen führten dann zu dem Resultat, daß Herr W. Felgentreu als Schwindler entlarvt und am Sonnabend verhaftet wurde. Leider gelang es dem Verhafteten aber, auf dem Wege vom Gericht nach dem Gefängniß dem ihn begleitenden Gerichtsbeamten zu entspringen. Der letztere hatte Felgentreu, der hier in Bremen wohnt und Familie hat, nicht gefesselt, da er nicht glaubte, daß der verheiratete Mann an Flucht denken würde. Bislang hat Felgentreu noch nicht festgenommen werden können; derselbe war ursprünglich Lehrer, hatte dann einen kleinen Fischverkauf in der Faulenstraße und betrieb in letzter Zeit eine Fabrikation von Honigseife.

Bermischtes.

Cherson, 18. Jan. Ein großer unterirdischer Gang ist hier entdeckt worden. Von bisher nicht ermittelten Verbrechern war von dem Keller eines Hauses aus quer über den Weg einer ganzen Straße, in einem Umfange von 12 Faden, zum Hause eines reichen Manufacturwarenlagers ein Tunnel angelegt worden. Zur Vollendung des Werkes fehlte nur noch eine kleine Strecke. Die Diebe konnten durch diese neuen unterirdischen Gang bequem in den Keller des Magazins eindringen und dieses berauben. Bei den Arbeiten wurden Bergwerkzeuge, Lichte, Wein- und Cognacflaschen, Säcke u. vorgefunden.

Halle a. d. S., 19. Januar. Der Direktor der Franke'schen Stiftungen, Dr. Otto Fricke, ist heute Morgen an den Folgen der Influenza gestorben.

Kotterdam, 18. Januar. Der Gutsbesitzer Baron Van-dorff und seine Gemahlin wurden Nacht auf dem Schlosse

Rosendaal ermordet. Die Mörder raubten 63 000 Fl. in barem Gelde und Obligationen und Juwelen im Werthe von 70 000 Fl. Bukarest, 18. Januar. Infolge des ungünstigen Wetters ist die Influenza im Zunehmen begriffen. Nach einer neueren Feststellung übersteigt die Zahl der Sterbefälle diejenige der Geburten um 70 Prozent.

Glasgow, 19. Jan. Die angeblich bei dem Brande in den Kohlengruben bei Volles ums Leben gekommenen 100 Bergleute sind sämmtlich glücklich gerettet worden. Das Unglück hat nur einen Todten gefordert, der im Schachthause verbrannt ist.

Danzig, 19. Januar. Der Hauptgewinn der Antiklavere-Lotterie (600 000 Mk.) ist hierher gefallen; an demselben sind zahlreiche kleine Leute betheiligt.

Berlin, 19. Jan. Vor dem Schwurgericht des Landgerichts I begannen heute früh die Verhandlungen in der Mordejade, bei welcher der Dr. jur. Prager die Rolle des leidenden Theils spielte. Die auf verachteten Mord bzw. Anstiftung und Hilfestellung gerichtete Anklage richtet sich gegen den 30jährigen Handlungsgehilfen Max Schweitzer, Dissident und unbefragt, und die Frau Eugenie Prager, geb. Schweitzer, 33 Jahre alt, jüdisch, unbefragt. Schweitzer erhielt 5, Frau Prager 6 Jahre Zuchthaus.

— Ein Optimist. „Bei Ihnen wohnt ja jetzt eine Sängerin, die so abscheulich singen soll?“ „Im Gegentheil — sie singt wunderschön!“ „Realität sollen ihr aber von den Nachbarn die Fenster eingemurmelt worden sein!“ „Jawohl, damit sie ihren Gesang deutlicher hören können!“

Heidelberg, 17. Januar. Einen Raubakt von bestialischer Rohheit führte ein hiesiger Metzgergeselle aus. Derselbe unterhielt sich mit einer Kellnerin ein Liebesverhältnis, das aber in die Brüche ging. Erboht hierüber und geplagt von Elferucht, schwur der rohe Patron, Rache für die Zurückweisung zu nehmen. Er schlich sich auf die Kammer, in der das Mädchen schlief, überwältigte sie und biß ihr buchstäblich die Nase ab und besitzte dieselbe. Um Herausgabe derselben angegangen, erklärte er, dieselbe verschluckt zu haben.

Kassel, 18. Januar. Ein in der Nacht von Sonnabend auf Sonntag in das hiesige Polizeigefängniß eingebrachter Verbrecher hat einen Aufseher überfallen und denselben mit einem Messer den Hals durchschnitten; der Mörder ist entflohen.

Warschau, 16. Januar. Der Weinhändler Baranowski wurde in der Wohnung von seinem Gesellschafter Magalski erschossen, worauf der Mörder sich selbst entlebte. Die beiden Firmeninhaber lebten in stielgen Zwistigkeiten.

Glogau, 18. Januar. Vom Schwurgericht wurde der Arbeiter Schwabe, welcher seine Ehefrau, mit der er 42 Jahre in bestem Einvernehmen gelebt, auf deren ausdrücklichen Wunsch getödtet hatte, zu 5 Jahren Gefängniß verurtheilt. Die Frau lag unheilbar krank darnieder und litt große Schmerzen. Sie hatte deshalb ihren Mann gebeten, sie zu tödten.

Tiflis, 18. Januar. Eine heute aus der armenischen Kathedrale kommende Prozession, welche sich zur Wasserweihe begeben wollte, mußte eine über einen Arm des Kurallufes geschlagene Interimsbrücke passieren. Als dicke Volksmassen nachdrängten, brach die Brücke zusammen. Viele Menschen wurden erdrückt oder verwundet, zahlreiche Personen sind ertrunken. Die Anzahl der Verunglückten ist noch nicht ermittelt.

Berlin, 17. Jan. Der 42 Jahre alte Assistent im chemischen Unterrichtsamt Dr. B. erschoss in seiner Wohnung seine Braut, eine 17jährige Schneiderin und dann sich selbst.

Dortmund, 18. Januar. Der Staatsanwalt erließ einen Steckbrief gegen den Bergmann August Siegel, der sich der Verübung einer achtmonatlichen Gefängnißstrafe durch Flucht nach England entzogen hat.

— In Amerika ist gegenwärtig eine lebhaftere Bewegung gegen das Korsett im Gange. In der Provinz Ontario haben die Damen von Kingston und Spdenham ihre Korsetts selbst auf einem Scheiterhaufen verbrannt. Ein Mitarbeiter der Pariser

„Gaulois“ hat nun eine der ersten Korsettkünstlerinnen befragt, was sie denn thun würde, wenn eine solche Bewegung gegen ihren einträglichsten Erwerbweig sich auch in Paris geltend machen würde. Die Dame erklärte lächelnd, sie würde eine der ersten sein, die sich der Bewegung anschliesse; denn sie sei fest überzeugt, daß am nächsten Tage nach der großen Korsettverbrennung sämmtliche Damen von Paris — neue bestellen würden; sie könne also gar kein besseres Geschäft machen.

Liverpool, 18. Jan. Durch eine Feuerbrunst wurde ein siebenstöckiges Magazin, worin 2800 Ballen Baumwolle lagerten, zerstört.

Riga, 18. Jan. Der preussische Unterthan Otto Niehl und zwei andere Personen brachen in die Vorkassette des Pyrotechnikers Pildert ein, wobei sie mit dem Feuerzeug so unvorsichtig umgingen, daß der Pulverborrath explodirte und das ganze Magazin in die Luft gesprengt wurde. Niehl wurde sofort getödtet, die anderen Diebe schwer verletzt.

— (Sonderbarer Zufall.) Hauptmann: „Wie viele Urlaubsgesuche liegen vor?“ — Feldwebel: „Einundzwanzig, Herr Hauptmann!“ — Hauptmann: „Wie? so viele! Womit sind sie denn in der Hauptsache begründet?“ — Feldwebel: „Weinake durchgehends ist die Großmutter gestorben!“

Gedenket der hungernden Vögel!

Telegraph. Depeschen des Wilhelmshav. Tageblattes.

Kiel, 20. Jan. In Anwesenheit des Kaisers, des Prinzen Heinrich und der Vize-Admirale Fehr. v. d. Goltz, Hollmann und Knorr fand heute Morgen 10 Uhr in der Marine-Garnisonkirche die Vereidigung der Marine-Rekruten statt; daran schloß sich eine militärische Fete im Exercierschuppen der Matrosen-Kaserne. Später folgte der Kaiser einer Einladung des Offiziercorps zum Frühstück im Kasino.

Meteorologische Beobachtungen

des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Datum.	Zeit.	Aufwind (auf 1000 m)	Windrichtung (auf 1000 m)	Windstärke (auf 1000 m)	Temperatur		Feuchtigkeit		Wolken		Wetter	Windrichtung	Windstärke
					Luft	Wasser	Rel.	Therm.	Wolken	Form.			
Jan. 19.	2 h Mitt.	76.1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Jan. 19.	8 h Ab.	76.3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Jan. 20.	8 h Morg.	76.3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Wilhelmshaven, 20. Jan. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.	
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	106,40
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	98,90
3 pCt. do.	84,20
4 pCt. preussische consolidirte Anleihe	106,30
3 1/2 pCt. do.	98,90
3 pCt. do.	84,20
3 1/2 pCt. Oldemb. Con.sols	98, —
4 pCt. Oldenburg. Kommunal-Anleihe	101, —
4 pCt. do.	101,25
3 1/2 pCt. do.	94, —
3 1/2 pCt. Oldemb. Bodencredit-Pandbriefe (Ründer)	99, —
3 1/2 pCt. Bremer Staatsanleihe	95,50
3 pCt. Oldenburgische Prämienanleihe	127,50
4 pCt. Centr.-Räder. Prior.-Obligat.	101, —
3 1/2 pCt. Hamburger Staatsrente	98,70
5 pCt. Jülich'sche Rente (Stück von 10000 Prez. und darüber)	90,30
4 pCt. Pandbr. der Rhein. Hypoth.-Bank	100,60
3 1/2 pCt. Pandbriefe der Rhein. Hypothekenbank	92,20
4 pCt. Pandbr. d. Preuss. Boden-Credit-Alten-Bank vor 1900 nicht auslosbar	101,45
Bech. auf Amsterdam kurz für 100 in Mk.	168,10
Bech. auf London kurz für 1 Pfr. in Mk.	20,29
Bech. auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mk.	4,17
Discount der Deutschen Reichsbank 3 pCt.	4,22

Verdingung.

Die Ausrüstung des Jahresbedarfs pro 1892/93 an 50 000 Kg Chamotteerde und 31 500 Stück Chamottesteinen II Qualität, sowie des in der Zeit vom 1. April 1892 bis Ende März 1893 etwa eintretenden Mehrbedarfs bis zur Höhe von 20 % soll am 8. Februar 1892, Nachmittags 4 1/2 Uhr öffentlich verdingt werden. Angebote sind auf dem Briefumschlage mit der Aufschrift: „Angebot auf Chamotteerde und Chamottesteine II. Qualität“ zu versehen. Bedingungen liegen im Annahmestempel der Werkst. aus, können auch gegen 0,50 Mk. von der unterzeichneten Behörde bezogen werden. Wilhelmshaven, 15. Januar 1892.

Kaiserliche Werkst. Verwaltungs-Abtheilung.

Bekanntmachung. Zur Auffüllung des Hafens wird am Donnerstag den 21. Januar Wasser vom Ems-Jade-Canal in den Hafen abgelassen werden.

Das Eis vor und unter den Brücken wird hierdurch schwach und wird deshalb vor dem Betreten derselben an diesen Stellen gewarnt.

Kaiserliche Werkst.

Bekanntmachung. Zur Verdingung der für das unterzeichnete Lazareth und das Werkstättenhaus für das Etatsjahr 1892/93 benötigten Actualien ist Termin auf **d. 22. d. M., Vorm. 11 Uhr** im Geschäftszimmer des Lazareths angesetzt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift: „Submission auf Actualien“ portofrei und versiegelt einzureichen sind. Die Eröffnung der eingegangenen Angebote findet im Termin in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten statt.

Die Lieferungsbedingungen, sowie die Nachweisung über den Bedarf an Actualien liegen im Geschäftszimmer des Lazareths zur Einsicht aus. Wilhelmshaven, 8. Januar 1892.

Kaiserliches Marine-Lazareth.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die §§ 5 und 6 der Straßen-Polizei-Verordnung vom 30. August 1877, nach welchen die Bürgersteige von Schnee und Eis frei zu halten und die Bürgersteige und Straßenübergänge bei Glätte mit Nische u. zu bestreuen sind, sowie bei Frostweiser Flüssigkeiten nicht auf die Straßen, Bürgersteige, Gänge und öffentliche Plätze gegossen werden darf, wird hierdurch und **da die genauesten §§ in letzter Zeit vielfach außer Acht gelassen sind**, bekannt gemacht, daß die diesseits unterstellten Beamten angewiesen worden sind, etwaige Uebertretungen beufuß Bestrafung zur Anzeige zu bringen.

Der Hilfsbeamte des königlichen Landraths.

Verloren

mehrere Pince-nez (Klemmer) darunter ein goldenes — 1 Zimmertürschlüssel.

Gefunden:

1 Reifzug — 1 Arbeitspeitsche — 1 grauer Filzhut — 1 weiße Marine-Arbeitsjacke — 1 Treppenleiter — mehrere Portemonnaie mit Inhalt.

Die unbekannteten Eigentümer werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 3 Monaten in dem diese. Polizeibureau, woselbst auch ein Verzeichnis der angemeldeten Funde ausliegt und diese selbst besichtigt werden können, geltend zu machen. Da in letzter Zeit von Seiten des Publikums wiederholt gegen das Reglement betr. die polizeiliche Behandlung der Fundgegenstände geschildert ist, so sei hiermit nochmals darauf hingewiesen, daß der Finder eines Gegenstandes pp. verpflichtet ist, binnen drei Tagen bei Verlust der Behauptung, welche abgegeben von der sonst etwa verwirkten Strafe der Fundunterlegung eintritt, den Fund der Polizeibehörde unter bestimmter Angabe, wie und wo er zum Besitze der gefundenen Sache gelangt sei, anzugeben.

Wilhelmshaven, 19. Jan. 1892.
Der Hilfsbeamte des königlichen Landraths.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit der §§ 22 und 25 der Deutschen Beförderung werden die Militärpflichtigen, welche

1. in dem Kalenderjahr 1872 geboren sind, oder
2. einem früheren Zeitraum angehören, aber sich noch nicht vor einer Ersatzbehörde gestellt haben, oder
3. sich zwar gestellt, aber über ihre Dienstpflicht eine endgültige Entscheidung von den Ersatzbehörden noch nicht erhalten haben und in hiesiger Stadt sich dauernd aufhalten, oder falls sie keinen Aufenthalt, ihr gesetzliches Domicil hier selbst haben, aufgefordert, sich zur Aufnahme in die Rekrutirungsstammrolle oder zu deren Verichtigung in der Zeit vom **15. Januar bis 1. Februar d. J. bei uns anzumelden.**

Die gleiche Aufforderung wird an diejenigen gerichtet, welche innerhalb des Reichsgebietes weder einen dauernden Aufenthalt noch einen Wohnsitz haben, aber in hiesiger Stadt geboren sind sowie an diejenigen, deren Eltern oder Familienhäupter ihren letzten Wohnsitz in hiesiger Stadt hatten, falls sie selbst im Ausland geboren sind.

Zur Anmeldung zettig von hier abwesender Militärpflichtiger (auf der Reise befindlicher Handlungsdiener, auf See befindlicher Seeleute u.) sind die Eltern, Vormünder, Lehre, Brod- oder Fabrikherren verpflichtet.

Bei der Anmeldung ist von den nicht hier geborenen Militärpflichtigen der Geburtsort, welcher ihnen auf Gesuchen kostenfrei erteilt wird, und von allen zur Anmeldung verpflichteten Militärpflichtigen der etwa schon erhaltene Lösungsschein vorzulegen. Von der Wiederholung der Anmeldung sind nur diejenigen Militärpflichtigen befreit, welche für einen bestimmten Zeitraum von den Ersatzbehörden hiervon entbunden, oder über das laufende Jahr hinaus zurückgestellt worden sind.

Wer die Anmeldung zur Stammrolle oder zu deren Verichtigung unter-

läßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Wilhelmshaven, 7. Januar 1892.
Der Magistrat.
Detken.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete nimmt Veranlassung, auf nachstehende Vorschrift des Statuts der Gemeinde Bant vom 6. März 1888, betreffend gesundheitspolizeiliche Vorschriften für die Gemeinde Bant, aufmerksam zu machen, § 3, Absatz 2.

Die Wanderungen müssen stets rein gehalten, im Winter auch thunlichst von Eis und Schnee frei gehalten und bei Glätte mit Asche, Sand pp. bestreut werden. —

§ 5. Uebertretungen vorstehender Vorschriften werden, soweit nicht gesetzlich eine andere Strafe eintritt, mit Geldstrafe bis zu 30 Mark bestraft. Bant, den 20. Januar 1892.

Der Gemeendevorsteher

Zu vermieten

zum 1. Mai eventl. 1. April die von Herrn Rohlf's benötigte freundliche Stagenwohnung Roonstraße 76a. Miete incl. Wassergeld und Abfuhr 325 Mark p. a.

F. Felig, Augustenstr. 10.

Zu vermieten

aufogleich oder später eine freundliche Unterwöhnung. Düstriesenstr. 34.

Zu vermieten

eine Unterwöhnung von 3 Räumen mit Keller und Stall. Tonndelch, Schmidstr. 5.

Zu vermieten

eine Stagenwohnung Roonstr. 85 auf sofort und eine Parterre-Wohnung Wilhelmstr. Nr. 5 zum 1. Febr., erstere 5, letztere 4 Zimmer, Küche mit Wasserleitung. **F. Felig,** Augustenstr. 10.

Das bis jetzt von Herrn Major Ritter bewohnte, Friedrichstr. Nr. 6 belegene

Wohnhaus,

bestehend aus: 7 großen Zimmern, Küche, Keller, Mädchenraum, nebst Garten u. Hintergebäude, Pferdebestall und Wagenremise habe ich zum 1. Februar oder auch früher verlegungshalber zu vermieten.

J. Fagmann,
Bismarckstraße Nr. 59.

Zu vermieten

mehrere freundl. Familienwohnungen mit Keller und Bodenraum an ruhige Bewohner zum 1. Febr. oder später.

H. Lüdener,
Bant, Annenstr. 1.

Zu vermieten

um 1. Februar eine möbl. Stube und Schlafkabinett mit Burschengelaß, jetzt bewohnt von Herrn Leutnant J. S. Krüger.

Frau Wesend.

Zu verkaufen:

Wegzugs halber 1 eiserne Bettstelle mit Matraße, 1 vier- und dreirädriger Kinderwagen, 1 Schaulstuhl, 1 Blumentisch, 1 Nähmaschine.

Bismarckstraße 24, 1 Tr.

Billig zu verkaufen

eine fast neue Ladeneinrichtung, passend für Colonialwaaren- od. Kurzwaaren-Geschäft.

F. Diez, Roonstr. 15.

Zu verkaufen

zwei Schweine zum Welfersüßern. Bant, Lindenstraße 10.

Kl. Familienwohnung
3. Pfeil, v. 45-60 Thlr. z. 1. Mal od.
fröh. v. jung. Eheleut. zu mietzen gesucht.
Gest. Off. u. B. 25 a. d. Eyeb. d. Bl. erb.

Gefunden
ein **Portemonnaie** mit Inhalt.
Abzuholen Grenzstraße 45, oben.

Verloren
am 19. d. M. zwischen 4 und 1/2 Uhr
auf der Elsbahn des Kanals 1 gold.
Damenuhr mit kurzer Kette. Abzu-
geben gegen angemessene Belohnung.
Göberstraße 10, II.

Gesucht
zum 1. Februar ein **Mädchen**, das
kochen kann u. Hausarbeit übernimmt.
Anmeldungen Roonstraße 16, 1 Tr.

Gesucht
auf sofort ein **Knecht**.
M. Morisse, Bäckermeister.

Gesucht
auf sofort oder zum 1. Februar ein
ordentliches, zuverlässiges **Dienstmäd-
chen**. Frau Ingenieur **Vartsch**,
Roonstraße 74, II.

Gesucht
ein **Stundenmädchen** für den Vor-
mittag.
Margarethenstraße Nr. 1,
links, part.

Gesucht
zum 1. Februar eine **Köchin** in ge-
festem Alter, Witwe nicht ausge-
schlossen. Desgleichen 1 kleiner **Haus-
diener**.
S. Zerfuß, Nachw.-Bureau.

Gesucht
einige junge Mädchen, die das Schnei-
dern, Musterzeichnen und Zuschneiden
nach bewährter Methode unter günstigen
Bedingungen erlernen wollen.
L. Schmidt, Krosenstr. 1, I.

Zur **Übernahme auf eigene
Rechn.** ein im April in bester
Lage neu zu eröffnenden **Filiale**
suche ich einen **fautionsfähigen**

gewandten Verkäufer
1-2 monat. Probezeit in m.
Hauptgeschäft erforderlich.
C. J. Arnoldt.

3 gesunde Ammen
gesucht. Lohn 360-400 Mk. Jede
Stelle kostenfrei.
J. Hülfbus, Bant,
Nordstr. 14, 1 Tr.

10 tüchtige Mädchen
suchen **Stellung** zum 1. Februar.
Alter 17-20 Jahre.
J. Hülfbus, Nachw.-Bureau,
Bant, Nordstr. 14, 1 Tr.

Für die

Ball-

Saison empfehle ich sämtliche
Artikel zu außerordentlich billigen
Preisen.

Ball Handschuhe, 4 Knopf
lang, 30 Pf.
Ball-Handschuhe, 6 Knopf
lang, 40 Pf.
Atlas, in allen Farben, Meter
70 Pf.
Satin, in allen Farben, Meter
75 Pf.
Seidenbänder, neueste Sachen,
Meter von 5 Pf. an.
Jabots und Spitzen Fichus
von 45 Pf. an.
Ballstrümpfe in allen Farben,
Paar 15 Pf.
Glace Handschuhe in weiß,
coul. und jaspirt, 4 Knopf
lang, extra Dual, 1.60 Mk.
Corsetts, denkbar größte Aus-
wahl von 90 Pf. bis 4.50 Mk.
Spitzen, in weiß und creme,
sehr breit, Meter 10 Pf., in
Seide von 25 Pf. an.
farbigen Sammt, Meter 1,25
Mark, schwarz 95 Pf.

Berliner Engros-Lager
N. Engel,
Roonstraße 92.

Zum **Decoriren der Säle**
empfehle
schöne dunkelgrüne
Fichten-Tannen
zu billigen Preisen.
S. Kühlen,
Obenstroß bei Barel.

Deutsche Reichs-
Patent No. 59055.

Völlig nahtlose Hosen
Ohne Naht in den Beinen.
Ohne Naht in Schritt u. Rücken.



Völlig nahtlose Hosen
Patentirt in den bedeutendsten
Industrielländern.

B. S. Bübrmann,
Wilhelmshaven.
Die produkt. ital.
Legehühner
kauft man am besten und
billigsten direkt von **M. Beder**,
Geflügelhof, **Weidenau (Sieg)**.
Man verlange Preisliste.

Köln Masken-Fabrik
Bernhard Richter, Köln, Rhein,
Neumarkt 19, sende
franko und gratis illust.
Preisliste pro 1892.
Alle
Fastnachtartikel
Neueste Fabrikpreise
Viele Neuheiten. Nur an
Wiederverkäufer.
Man verlange
Eine Nummer 110.

Faß- und Flaschenbier
aus der Dampfbräuerei
von **Th. Fetzl**, Feder, in Gebind.
von 15-100 Litern.
Feinstes Tafelbier, 33 Flaschen
à 1/2 Liter, zu 3 Mk.,
nach **Pilsener Art** gebrautes,
30 Flaschen zu 3 Mk.,
dunkles nach bayerischer Art
fein gebrautes Bier, 27 Fl. 3 Mk.
J. Fangmann,
Bismarckstraße 59.

Das Geheimnis,
einen blendend weissen und zarten Tein
zu erhalten, besteht in täglichen Waschen-
gen mit
**Walther's aromatischer Kräuter-
Theerschwefel-Seife**.
Dieselbe beseitigt auch sofort alle
**Flechten, Sommersprossen, Aus-
schläge acuter und chronischer Natur,**
überfließenden Schweiß etc. Preis
per Stück 50 Pf. bei
Rich. Lehmann, Drogenh.

Weisse
Militär-Handschuhe
in schöner Qualität Paar 45 Pf.
B. H. Bübrmann,
Wilhelmshaven.
Neu! Loreley-Parfüm Neu!
von **CARL JOHN & Co.**, Berlin
Extrait composé,
entzündender Wohlgeruch, feinst. Zimmer-
und Taschentuch-Parfüm für die elegante
Welt.
à Flacon Mk. 1 u. 1.50, zu haben bei
C. G. Feising, Birsiengsch., **M.
Poppe**, Handlungsgeschäft im Peper-
schen Hause und in Neu-Heppens bei
G. Lutter.

Achtung!
Verlege meine Wohnung
nach **Nordstraße 14, 1 Treppe**.
J. Hülfbus,
Schuhmacher.
Bant, 18. Januar 1892.
Zu vermieten
ein freundl. möbl. Zimmer
Düsterestr. 48, part. r.

Bekanntmachung.

Am 27. d. Mts., 2 Uhr Nachmittags, wird zur Feier des Allerhöchsten
Geburtsstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs ein **gemeinschaftliches**
Festessen der Kaiserlichen und Königl. Civilbedienten und der Bürgerchaft
hieriger Stadt in **Hempel's Hotel** hier selbst stattfinden.
Der Unterzeichnete richtet hiermit an die Bürger der Stadt ergebenst die
Bitte, an diesem Festessen zahlreich theilzunehmen und ihre Namen in die öffent-
lich ausgelegten Theilnehmerlisten bis Sonnabend, den 23. d. Mts., eintragen
zu wollen.
Die Theilnehmerlisten werden bis dahin in den Restaurationslokalen der
Herrn Ernst Meyer, Böle, in der Reichshalle, in den Hotels Burg Hohen-
zollern, Kronprinz und Prinz Heinrich, und bei dem Restaurateur Herrn Ernst
in der Bismarckstraße ausliegen.
Auch werden Anmeldungen in **Hempel's Hotel** entgegengenommen.
Wilhelmshaven, den 18. Januar 1892.

Der Magistrat.
Detten.

Molkerei-Genossenschaft

Neuende,
e. G. m. unbeschr. Haftpf.
Der Preis unserer Butter stellt sich von heute an wie folgt:
1) ff. Tafelbutter, täglich frisch gebuttert, pr. 1/2 kg 1,50 Mark,
2) ff. Tafelbutter, 1,20 Mark.
Neuende, den 19. Januar 1892.

Der Vorstand.

Uniform-Hüte

für die Herren Beamten empfiehlt in guter Qualität zu mäßigem
Preise
S. Karsten, Hutmacher.

Um zu räumen!!

gewähre ich von heute an auf sämtliche
Winterartikel, als: **woll. gestrickte Röcke**
Herrenwesten, Normalhemden und
=Hosen, woll. Unterhosen u. Jacken,
woll. Strümpfe, Kinderröcke, woll.
gestr. Kleidchen, Schulterkragen,
Flanellhosen, Winterhandschuhe u.
trotz der unübertroffen billigen Preise noch
einen **Rabatt von**
10%
Berliner Engros-Lager N. Engel,
Roonstr. 92.

Repertoire

der
Hamburger
plattdeutschen Schauspieler.
Direction: **Albert von Gogh**.
Donnerstag: Hamburger Pillen.
Freitag: Geschlossen.
Sonntag: Geschlossen.
Sonntag:
Das Märchen aus
1001 Nacht.

Preis-Ermäßigung.

Cokes pro 1 hl 0,95 Mark,
Cokesgrus pro 1 hl 0,60 „
Verwaltung der Gas-Anstalt.

Theater in Wilhelmshaven.

(Kaisersaal.)

Des kolossalen Andranges
wegen ist unser Gastspiel
auf 2 Abende verlängert.
Donnerstag, den 21. Januar
1892:
Auf allgemeines Verlangen:
Hamb. Pillen,
Volksstück mit Gesang und Ballet
in 3 Abtheilungen.
Zum Schluß:
Novität! **Die Jule**, Novität!
Plattdeutscher Schwank in 1 Akt
von Schmitt Hof.
Freitag und Sonnabend
bleibt das Theater geschlossen.
Sonntag, den 24. Jan.:
Unwiderruflich
Abschieds-Vorstellung.
Num. Sperrsiß 1 Mk. 20 Pf.,
Parterre 70 Pf.
Im Vorverkauf 1 Mark und
60 Pf.
Casseneröffnung 7 Uhr.
Anfang präcise 8 Uhr.
Die Direction.

Geschäfts-Eröffnung

Dem Hiesigen, sowie auswärtige
Publikum erlaube ich mir die ergeben-
sten Anzeige zu machen, daß ich in dem ne-
renovirten **Keller des Herrn Brod-
schmidt (genannt Burgkeller)**
vis-à-vis der Burg Hohenzollern, am
22. d. M. eine
Restauration
nebst
Speisewirtschaft
eröffnen werde.
Gleichzeitig mache das geehrte Publi-
tum darauf aufmerksam, daß ich nur
durch gute Speisen und Getränke zu
soliden Preisen mir die Kundenschaft zu-
werben suche und bitte um gütigen
Zuspruch.
Achtungsvoll
A. Wendlandt.

Feinsten weißen
Honig-Syrup
per 1/2 Kilo 40 Pf.
empfehle

Joh. Freese
Schönes weiß.
Schweinepökelfleisch
empfang und empf. hlt
G. Lutter.

Ausstopfen von Thieren
wird sauber und billig ausgeführt durch
Fr. Ritter, Bismarckstr. 27, p.

Schach-Club
Heute, Donnerstag:
Spiel-Abend
und **Volltage**.
in **C. Meyer's Restaurant**.

Codes-Anzeige.

(Statt besonderer Anzeige.)
Es hat Gott dem Herrn ge-
fallen, am Montag, Mittags 1 Uhr,
unsere einzige, innigstgeliebte Toch-
ter, Schwester, und Schwägerin
Adelgunde
nach heftiger Krankheit im Alter
von 26 Jahren zu sich zu nehmen.
Kopperhorn, 19. Jan. 1892.
Die tiefbetrübten Eltern
J. S. Jhnen
und Familie.
Die Beerdigung ist Sonnabend
2 Uhr vom Trauerhause, Bismarck-
straße 36c.